

Khan halt und nahmen ein Frühstück ein, welches wir mitgebracht hatten. Der Khan bestand aus einer elenden Hütte. Wir lagerten uns in der Nähe einer frischen Quelle unter einem großen Feigenbaum, mitten in einer Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern, welche hier ebenfalls getränkt wurden. Die griechischen Schäfer tragen lange Bärte, Fustanellen oder auch Pumphosen und Sandalen, das Fes auf dem Kopfe, gewöhnlich mit einem weißen Tuch umwickelt, wie ein Turban, und einen hohen, oben gekrümmten Stock. — — — Das von dem stolzen Palamid überragte Nauplia hat in den Hauptstraßen mehrere hübsche, moderne Häuser, Kaffees und Bazars, in den engen schmutzigen Nebengassen findet man die elendsten Hütten, manche nur aus Schilf und Lehm erbaut. Man staunt, eine weiße Fustanelle aus einem solchen Loch hervorschlüpfen zu sehen. Vor einer derartigen Behausung lebt und lebt die Familie. Da wird auf der Erde gekocht, gegessen und gewaschen, daneben liegen die Kinder, ein Schaf und ein Hund, der Mann rauchend, die Frau schlafend. Durch besondere Arwüchsigkeit zeichnen sich die Wohnstätten der Mohrenfamilien aus, welche letzteren von Ibrahim Paschas Zug herkommen. In den Kaffeehäusern rauchen die Gäste meist aus den orientalischen Wasserpfeifen.

Am 21. August ritt ich mit dem Fürsten Dimitri und dem jungen Klenze auf den unwegsamen Steigen immer zwischen Steinen und Felsblöcken nach Port Toulon, einem kleinen Hafen mit einem schlechten Dorfe. Die Einwohner waren mit dem Trocknen der frischgefischten Seeschwämme beschäftigt. Das Meer ist hier theilweise von kleinen Felseninseln eng eingeschlossen, was der Gegend einen wilden Zauber verleiht. Hier befindet sich auch ein sogenannter Garten, d. h. ein langer, schmaler Citronenhain, der mit Reben, Feigen-, Granat- und Mandelbäumen untermischt ist. Da dieser Garten der beliebteste Vergnügungsort der Einwohner Nauplias ist, so sollte man glauben, dort einige Erfrischungsanstalten zu treffen. Davon ist aber keine Rede. Es fand sich nichts vor als ein Huhn, das wir selbst fangen, rupfen und braten mußten, und ein paar Citronen, die wir selbst pflückten. Wein hatten wir mitgebracht. Feigen und Trauben gaben ein köstliches Dessert. Ich rauchte an der Sonne frisch getrocknete Tabackblätter, welche sehr gut schmeckten. Eine große Palikarenfamilie, die seit drei Tagen den Hain zum Aufenthalte gewählt hatte, lebte hier fast, wie eine Gesellschaft von Wilden. Mann und Frau lagen im starken Negligé unter Bäumen auf Teppichen, an den Nesten hingen ihre Kinder, daneben hatten sie ein Feuer angezündet, und eine alte Magd briet ein Huhn am hölzernen Spieße. Auf dem Heimwege strich ein Reiher an uns vorüber, den ich schoß. Er war vollkommen weiß und hatte schöne, grüne Ständer. Dann schoß ich noch mit der Pistole eine Wildtaube. — — Mit gutem Winde fuhren wir nach Megina. Wie ein Pfeil flog unser Schiffchen durch die schäumenden Wogen. Wir sahen unterwegs zwei große Seeschildkröten und perdrix rouges, wovon ich drei schoß. Bald näherten wir uns der malerisch gestalteten, mit blühendem Gesträuch bewachsenen Insel Salamis, dann erhob sich in der Ferne die Akropolis von Athen und nach einer Fahrt von 2 $\frac{1}{2}$  Stunden liefen wir im Piräus ein. Wir luden unsere Bagage auf Pferde und ritten in 1 $\frac{1}{2}$  Stunden